

Wiesbadener Tagblatt.

51. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

19,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Kleinanzeigen für Wiesbaden 50 Pfg.,
für außerhalb 1 M.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 333.

Verlags-Jahrespreis No. 2953.

Dienstag, den 21. Juli.

Redaktions-Jahrespreis No. 32.

1903.

Morgen-Ausgabe.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ „ im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Marokko und die Weltpolitik.

Als erst vor wenigen Tagen fast überall der englisch-französischen Annäherung, die in dem Besuche Loubets in London zum Ausdruck kam, eine übermäßige Bedeutung beigelegt wurde, da traten wir dieser Auffassung mit aller Entschiedenheit entgegen, indem wir darauf hinwiesen, daß durch keinerlei Höflichkeitsbezeugungen der tiefgehende Gegensatz zwischen England und Frankreich, der insbesondere in Marokko und im Mittelmeer aktuell zu werden drohe, aus der Welt geschafft werden könne. Im Laufe der vergangenen Woche ist denn auch allgemach ein starker Umschwung in bezug auf die Einschätzung der Loubetschen Visite eingetreten, und heute bereits haben die Ereignisse selbst die Richtigkeit unserer Auffassung schneller und glänzender bestätigt, als wir es vor einer Woche erwarten konnten.

Schon vor einiger Zeit verlautete, daß Spanien und Frankreich sich über ihre Haltung zur marokkanischen Frage geeinigt hätten, und als der spanische Ministerpräsident Silvela unlängst in der Kammer versicherte, daß er die Ansprüche Spaniens in Marokko gegebenen Falls dauernd sichern werde, da konnte man voraussehen, daß man in Spanien eine schärfere marokkanische Politik einschlagen wolle. Die Triebfeder bildet hierbei das spanische Militär, welches angesichts der auf finanzielle Ersparungen gerichteten Volksbewegung eine Gelegenheit finden möchte, seine Existenzberechtigung zu erweisen. Seit dem Ausbruch der revolutionären Bewegung in Marokko geht ein nervöser Zug durch die leitenden Kreise in Spanien, welche den Schiffbruch, den Spanien in der Weltpolitik erlitten hat, gern wett machen möchten. Dieser Widerstreit zwischen dem Willen und Können, zwischen dem militärischen Glanz und der trostlosen finanziellen Misere hat jetzt sogar zu einer umfassenden Kabinetts-

Krisis geführt, da die neuesten Flottenpläne der Militärpartei mehrfach auf starken Widerstand gestoßen sind.

Wie aber auch diese Krisis ausgeht, so hat jedenfalls die spanisch-französische Einigung über die Stellung zur marokkanischen Frage eine hervorragende weltpolitische Bedeutung, denn damit ist der von uns betonte Gegensatz zwischen Frankreich und England aktuell geworden. Um die marokkanische Erbschaft, deren Antritt allerdings viel weiter im Felde liegen dürfte, als die politischen Besessenen glauben, streiten sich vier Mächte, die seit Jahrzehnten in einem heftigen Kampf der Intriguen begriffen sind, nämlich in erster Reihe Spanien, Frankreich und England, und in zweiter Reihe Italien.

Spanien betrachtet sich aus historischen Gründen, weil nämlich seine Flagge seit vier Jahrhunderten an den Gestaden des nordwestlichen Afrika weht, als der Erbe der maurischen Gebiete. Spanien besitzt an der marokkanischen Küste die wertvollen Presidios, Ceuta, Tetuan und Melilla, nebst den Jaffarinas-Inseln, die man jedoch nur als das Sprungbrett für ein weiteres Vordringen in das nördliche Marokko ansieht. Frankreich seinerseits betrachtet sich als der Erbe Marokkos in den östlichen und südöstlichen Gebieten, und die französischen Chauvinisten träumen von einem großen afrikanischen Frankreich, welches sich von der Küste des Mittelmeeres bis zum Kongo im Süden und im Westen an den Atlantischen Ozean erstrecken soll. Jedenfalls ist die spanische und die französische Interessensphäre in Marokko so von einander getrennt, daß die spanisch-französische Einigung über das Verhalten gegen Marokko eigentlich keine sonderliche politische Überraschung bedeutet.

Diese Einigung richtet sich, wenn das auch zunächst gelegnet werden wird, ganz unverkennbar gegen den dritten Hauptbewerber um die marokkanische Erbschaft, gegen England. Für Englands Stellung im Mittelmeer und damit für Englands Weltmachtstellung ist ein unabhängiges — oder ein unter englischem Einfluß stehendes Marokko eine Lebensbedingung. Man hat in England seinen politischen Fehler so bitter bereut, als den, daß man das strategisch so wichtige Tanger, welches 1663 durch die Heirat der portugiesischen Infantin Katharina von Braganza mit König Karl II. an England gefallen war, der vielen Geldopfer wegen, die es damals forderte, wieder abgegeben hat. Denn der englische Besitz von Gibraltar würde in seinem Werte auf einen geringen Grad herabgedrückt werden, wenn die gegenüberliegende marokkanische Küste in die Hand einer europäischen Macht, insbesondere Frankreichs, gelangte. Nicht minder würde auch hierdurch auch Italiens Mittelmeerstellung, dessen Position in Biseria ohnehin durch das französische Korsika bedroht wird, gefährdet werden.

Durch die Einigung Frankreichs und Spaniens werden mithin die gemeinsamen Interessen Englands und Italiens im Mittelmeer verstärkt, und so bedeutet die

neueste Wendung der Dinge nicht nur eine Verschärfung des Gegensatzes zwischen Frankreich und England, sondern zugleich auch des Gegensatzes zwischen Frankreich und Italien. Wir glauben nicht, daß diese politische und historische begründeten Gegensätze schon jetzt aktuell in die Erscheinung treten werden, denn die Erbschaft des „ranken Mannes“ in Marokko ist trotz der inneren Wirren, deren Ende nicht abzusehen ist, noch lange nicht reif. Aber diese Gegensätze sind da, und sie werden ihren Einfluß auf die Weltpolitik nach der von uns angedeuteten Richtung hin schon jetzt geltend machen. Jedenfalls wird man die weitere Entwicklung der Dinge in Marokko mit gespanntem Interesse verfolgen müssen. P.

Ministerpräsident Georgewitsch über den serbischen Königsmord.

Mit dramatischer Wucht, die tiefste Erregung ihm eingab, breitet der ehemalige serbische Ministerpräsident Georgewitsch im neuesten Heft der „Zukunft“ die Gewalt- und Schandthaten des „letzten Obrenowitsch“ vor der Welt aus, um daraus die Rechtfertigung für das blutige Gericht zu folgern, das schließlich an ihm vollzogen wurde. Aus der Fülle der Anklagen heben wir einige besonders markante Stellen hervor.

„Ich wurde kein Ministerpräsident — in drei Jahren der neunte! — und ich, Vladan Georgewitsch, der ich der Lebensgrenze nahe bin, bezeuge hier vor Europa, daß König Alexander einen Mörder dargab, um seinen Vater Milan zu ermorden. Ja, hört es, Ihr Majestäten, hört es, zivilisierte Nationen, die ihr jetzt die Selbsthilfe, zu der ein unglückliches Volk greifen mußte, als Übermaß uneuropäischer Barbarei empfindet: König Alexander von Serbien und seine damalige Maitresse und spätere Frau Draga haben den Mörder Knezewitsch gedungen, um den eigenen Vater des Königs, den Schöpfer des neuen serbischen Königreiches, den ersten serbischen König nach dem Untergang des einstigen Kaisertumes, feig und menschenwürdig zu erschießen.“

Die furchtbare Erregung über den Plan Alexanders, Draga Mafschin zu heiraten, kam darin zum Ausdruck, daß alle Minister ihre Entlassungsgesuche einreichten, niemand ein Portefeuille übernehmen wollte; Milan legte den Oberbefehl über die Armee nieder, das Offizierskorps beschloß, eine Abordnung an den König zu schicken, und, wenn diese keinen Erfolg hätte, gemeinsam die Uniform niederzulegen.

Diesen Plan erfuhr man im Schloß. Man hatte nur noch eine Nacht zum Handeln: um jeden Preis also schnell ein Ministerium! Da alle Staatsmänner abgelehnt hatten, bot man die Ministerportefeuilles jungen Subalternbeamten an, die man nach Mitternacht aus verschiedenen Café-Chantants ins Palais holte. Und nun, Europa, höre: selbst ein gewesener Skrupelstino-Szenograph, selbst ein wegen Unfähigkeit entlassener Legationssekretär fünfter Klasse, selbst ein Major und

Fenilleton.

Unter den „Räubern der Sahara“.

Das eigenartige und schwer zugängliche Nomaden-volk der Tuaregs im Hinterlande von Algerien, die als die „Räuber der Sahara“ bezeichnet zu werden pflegen, hat der Engländer Harding King bei einem längeren Aufenthalt unter ihnen studiert, und er teilt seine Beobachtungen in einem soeben in London erschienenen Buche „A Search for the Marked Tuareks“ mit. Er wollte besonders auch Photographien von den Gesichtern der Tuaregs (der Verfasser nennt sie Tawareks) erhalten, die die stehende Gewohnheit haben, ihre Gesichter verdeckt zu halten. Merkwürdiger Weise sind die Frauen dieses Stammes weniger genau darin als die Männer. King spricht wiederholt mit Bewunderung davon, wie feine kleine Kierarhole in den Sandwänden vorzüglich geführt wurde. „Wie diese Araber ihren Weg fanden, ist mir immer ein Rätsel gewesen. Es waren keine Merkmale der Gegend sichtbar, am Tage war der Weg schwierig genug zu verfolgen; es gab ja keine Sterne, es gab nicht einmal einen Wind, der sie leiten könnte; gleichwohl nahmen wir einen schnurgeraden Weg durch das Land, das ohne die gewöhnlichen kleinen Erdhügel und Büsche war, die als Anhaltspunkt längs des Weges dienten. Alisa, der nur zweimal vorher nach K'oussa gegangen war, zeigte in der Dunkelheit den Weg während vier Stunden, langsam, aber mit kaum einem Hören; es ging geradenwegs nach dem Hause des Marabut, des Zauberpriesters, der in einiger Entfernung von der Dase wohnte. Es war mir ein Rätsel, wie er das machte. Er wollte seine Methode nicht erklären, und als ich ihn darum bat, lachte er nur und bemerkte mit stolzem Selbstbewußtsein, das meiner Ansicht nach auch gerechtfertigt war: „Ah! ich sagte Ihnen, daß ich ein guter Führer bin. Nur ein Araber, der viele Reisen in der Wüste gemacht hat, konnte so diesen Weg finden.“ Mehr war nicht aus ihm herauszubringen. Die einzige Lösung des Rätsels, die ich bieten kann, ist, daß er einen Kniff benutzte, der

einigen wilden Stämmen bekannt ist, und den Fußspuren der Maultiere folgte, indem er sie mit seinem nackten Fuß fühlte. Hinterher erinnerte ich mich, daß er bald nachdem es dunkel wurde, seine Schärpe auszog und mit einem eigentümlich schlängelnden Schritt ging, den ich damals seiner Besorgnis zugeschrieben hatte, seine Füße an irgend einem Stein oder Strauch zu stoßen.“ Von den Tawareksfrauen, von denen King auch einige photographiert hat, hat er manches Interessante zu erzählen. Das häusliche System bei diesen Stämmen ist fast patriarchalisch. Abweichend von den Arabern behandeln diese „Räuber der Wüste“ ihre Frauen mit einer Achtung, die völlig der in den zivilisierten europäischen Ländern gleichkommt. Eine Tawarek-Frau heiratet selten vor 20 Jahren. Die frühen Heiraten, die eine so verderbliche Wirkung auf die arabische Rasse haben, sind unter diesen barbarischen Nomadenvölkern ganz unbekannt. Sie verfügt über ihre Hand, vorausgesetzt, daß sie es einem Manne ihrer eigenen Klasse gegenüber tut, dem sie gefällt. Sie bewahrt ihr Eigentumsrecht nach der Heirat und braucht nichts zu den Familienkosten beizutragen, wenn sie es nicht selbst will. So wächst ihr Besitz an, und es ergibt sich, daß in der Regel die Frau viel wohlhabender als ihr Mann ist. Durch die Gesetze ihrer Religion ist den Tawareks die Polygamie erlaubt; dennoch kommt sie bei ihnen nicht vor. Die unverheirateten Mädchen werden von den Liebhabern ihres Stammes gewöhnlich mit „Tamenoufalten“ oder „kleine Königinnen“ angeredet. Der Titel ist nicht nur phantastisch; denn mehr als einmal hat ein Tawarekstamm, wenn kein männliches Glied der Herrscherfamilie vorhanden war, eine Königin als sein Haupt erwählt. Ein Tawarek-Mädchen kommt und geht ungefragt, nach ihrem Belieben. Wenn die Raune sie ergreift, einem ihrer Verehrer einen Besuch zu machen, so befehligt sie ihr Kamel und reitet plötzlich 50 Meilen oder mehr zu seinem Lager, wo sie, falls nötig, in einem Zelt seiner Anverwandten aufgenommen wird. Gelegentlich tun sich zwei oder drei Frauen zusammen und machen lange Reisen ohne Begleitung ihrer männlichen Anverwandten.“ In den Beiträgen zur Volkskunde dieser Stämme finden sich auch einige Fabeln, die von der Feinheit ihres Sinnes

Zeugnis ablegen. Folgendes Beispiel erinnert an äsopische Fabeln: „Ein Löwe, ein Panther, eine Hyäne und ein Schafal waren Freunde. Eines Tages fanden und töteten sie ein Schaf. „Wer wird das Fleisch teilen?“ fragte der Löwe. „Das möchte der Schafal sein“, antworteten die anderen; denn er ist der kleinste.“ Als der Schafal das Fleisch in vier Stücke geteilt hatte, sagte er: „Jeder soll kommen und seinen Teil nehmen.“ Welches ist mein Anteil?“ fragte der Löwe. „Sie sind alle gleich; nimm, welches du willst.“ „Schafal“, sagte der Löwe, „du verhältst nicht zu teilen“, und mit einem Schlag seiner Tazge tötete er ihn. Als sie sahen, daß der Schafal tot war, suchten sie einen anderen, der die Teilung vornehmen sollte. „Ich werde es tun“, sagte die Hyäne. Sie tat das Fleisch des Schafes mit dem des Schafals zusammen und begann es in sechs Teile zu teilen, als der Löwe sie unterbrach. „Wir sind nur drei, warum sechs Teile?“ fragte er. „Der erste Teil“, antwortete ihm die Hyäne, „ist für den Löwen, der Teil für dich, und der dritte für „Rotauge“ (ein Tawarekname für einen Löwen).“ „Wer hat dich gelehrt, so zu teilen?“ fragte der Löwe. „Der Schlag, der den Schafal tötete“, sagte die Hyäne trocken.“ Sehr amüsant ist die Schilderung, wie King einen Tawarek-„Adeligen“ dazu bewog, seine Maske abzunehmen, um sich photographieren zu lassen. „Er war außerordentlich widerwillig. Ich hatte weit größere Schwierigkeiten, ihn zu bewegen, sein Gesicht zu enthüllen, als ich bei den Franken hatte. Kaum hatte er die Maske abgenommen, als seine ganze Haltung sich veränderte. All seine Würde und sein Stolz waren verschwunden. Er brach fortwährend in ein nervöses Lächeln aus trotz seiner erschöpflichen Bemühungen, es zurückzuhalten, und sah so bescheiden und verächtelt aus, wie ein gewöhnlicher Engländer es sein würde, wenn er gezwungen wäre, sich öffentlich im luftigen Kosüm seines Morgenbades zu zeigen. Dieser „Räuber der Wüste“, der große stämmige Burche, errödete tatsächlich bis zu einem tiefen Rotbraun bei der unwürdigen Handlung, einem Fremden sein Gesicht zu zeigen. Er senkte sein Haupt und wandte sein Gesicht ab in der Dual eines verlegten Schamgefühls, die, obgleich sehr belustigend, doch fast Mitleid erregend war.“

Flügeladjutant des Königs, selbst ein Herr, der Dragas Brautführer bei ihrer ersten Hochzeit gewesen war, ein ihr Verwandter und sogar der frühere Präsident des Landesgerichts, der im Attentatsprozeß jedem Wink des Königs gehorcht hatte und wußte, was ihn erwartete, wenn er einmal nicht parieren wollte: selbst diese verzweifelte Existenz wollten nicht um einen solchen Preis Minister werden. Erst als ihnen der König erklärte, der Kaiser von Rußland und der Präsident der Skupschina würden seine Trauzungen sein, erlahmte der Widerstand dieser kleinen Beamten und das Hochzeitsministerium (Mleka Jovanowitsch, am 12. Juli 1900) konnte gebildet werden.

So geht die Herrschaft weiter in Eile, Wortbruch und jeder Art von Gemeinheit, bis schließlich der Plan, Nikodem Lunjewitsch zum Thronfolger auszurufen, dem Tag den Boden ausstößt.

Wie ein Blitz in pechschwarzer Nacht beleuchtete diese Aussicht den Serben alles, was sie erduldet hatten, und der Selbsterhaltungstrieb eines ganzen Volkes, die legitime Notwehr einer Nation und eines Staates führte die Katastrophe herbei, die eine ganze Dynastie in den Abgrund warf. Was in der Nacht nach dem zehnten Junitag im Belgrader Konak geschah, war nicht das Werk einzelner Menschen, sondern die Verzweiflungstat eines um seine Existenz kämpfenden Volkes.

Die blutige Gewalttat und die Täter sucht der Verfasser wie folgt zu rechtfertigen:

Man sehe doch, wie diese „Mordbuben“ vorgingen. Suchten sie persönlichen oder politischen Nutzen? Nach vollbrachter Tat zwangen sie die Politiker nicht einer, nein: aller Parteien, auch der republikanischen, mit gespanntem Revolver, sich zu einer provisorischen Regierung zusammenzusetzen, die also wirklich das ganze Volk repräsentierte. Mordbuben, Staatsstreichsmänner vom Schlage Alexanders hätten die Macht an sich gerissen. Diese hier sprachen: „Wir haben mit Einsetzung des Lebens unsere Pflicht getan. Nun warte du, Volk, selbst durch deine Vertreter des Amtes und gestalte dir dein Schicksal!“ Und beschimpft man diese Armen und wirft ihnen vor, sie hätten zuviel Blut vergossen und den Thron gebrochen, so antworte ich: Wäre es besser gewesen, sie hätten die Verbrecher am Leben gelassen und über die Grenze gebracht, wo der lebendige Alexander und die lebendigen Lunjewitsch eine ständige Gefahr sowohl für Serbien, als auch für die Ruhe Europas gewesen wären? Haben die Kämpfe zwischen den beiden Dynastien in den ersten hundert Jahren unseres staatslichen Daseins nicht schon genug Blut und Kraft gekostet? Sollten wir sie systematisch verlängern? Im Auslande war eine Kindesunterstellung leicht zu machen. Draga wäre wieder schwanger geworden und wir hätten einen neuen Prätendenten und die Aussicht auf neue Wirren gehabt. Gewiß soll ein Eid heilig sein. Doch, wenn der König seinen Eid bricht und zum Verbrecher wird, so hat er damit auch seine Untertanen ihres Eides entbunden. Und dieser König war ein Verbrecher, und die ihn töteten, waren im Recht und handelten im Notwehrstande, um das Vaterland zu retten, ihr Volk von einem Schandmal zu befreien.

Daher weist Georgewitsch den Ruf nach „Sühne“ für die Bluttat mit Entschiedenheit zurück und hält den entsetzten Europäern all die Mord- und Gewalttaten vor, die in älterer und neuerer Zeit Herrscher anderer Völker vom Thron gestürzt haben.

Ward dafür Sühne verlangt und geboten? Nein. Wir aber sollen den tausendfach verschuldeten Tod eines Schandpaares sühnen?

Wir werden es nicht tun. Hätte Europa den König Peter gewungen, die Reiter des Vaterlandes vor ein Gericht zu stellen, dann wären nicht nur die Offiziere, die in den Zeitungen Mörder genannt wurden, auf der Anklagebank erschienen: alle dreihundert Offiziere der Belgrader Garnison, ja, das gesamte Offizierskorps der serbischen Armee hätte für sich die Ehre in Anspruch genommen, für das „Verbrechen“ einzustehen zu dürfen. Doch man setzt einen Orkan, der Schiff und Mannschaft verschlungen hat, nicht auf die Anklagebank. Der Verfechter, der das unbotmäßige Meer peitschen ließ, hat sich für alle Zeiten lächerlich gemacht.

Aus Kunst und Leben.

* **Frankfurter Schauspielhaus.** Bei Abschluß der ersten Spielzeit im neuen Schauspielhaus zu Frankfurt a. M. dürfte eine Zusammenstellung der künstlerischen Arbeit in demselben von Interesse sein. Im ganzen wurden 64 verschiedene Werke in das Repertoire aufgenommen, und zwar: Zu m e r x e n M a l e wurden gegeben: „Vorspiel von Fula“, „Monna Vanna“, „Sonnenwendtag“, „Der arme Heinrich“, „Im bunten Rod“, „Venus Anadyomene“, „Das Theaterdorf“, „Ist Mitleid Sünde?“, „Die stillen Stuben“, „Der blinde Passagier“, „Die Schloßherrin“, „Der Schächtenleutner“, „Die letzten Masken“, „Literatur“, „Gerechtigkeit“, „Die Liebeshaufel“, „Man soll nichts verschwören“, „Antigone“, „Nachtag“, „Das Jahrmarktstisch zu Plundersweilern.“ Neu einstudiert erschienen: „Es lebe das Leben“, „Minna v. Barnhelm“, „Der verunschuldete Prinz“, „Der Warrer von Kirchfeld“, „Durchs Ohr“, „S' Nullert“, „Gespensier“, „Unter Brüdern“, „Das Leben ein Traum“, „Pödda Gubler“, „Die Nacht der Infernis“, „Der Misanthrop“, „Johannisfeuer“, „Prinz Friedrich von Homburg“, „Der Zalsman“, „Die Geschwister“, u. s. w. Außerdem gelangten folgende klassischen Werke in gänzlich neuer Inszenierung und Einstudierung zur Aufführung: „Rauk“, 1. Teil, „Wallensteins Lager“, „Piccolomini“, „Wallensteins Tod“, „Wilhelm Tell“, „Hamlet“, „Egmont“, „Tosquato Tasso“.

C. K. Ein transportierter Tempel. Die berühmten Tempelruinen auf Philae, der heiligen Insel der alten Ägypter, sind bekanntlich durch den großen Nildamm in Ägypten in Gefahr gebracht, zerstört zu werden, da die Insel zu Zeiten unter Wasser steht. Ein englischer Ingenieur hat bereits angeregt, die Bauten auf eine höhere und trockenere Insel zu bringen; aber die Archäologen sind damit nicht einverstanden, da dadurch das geschichtliche Interesse zum großen Teil verloren gehen würde, und außerdem ist es zweifelhaft, ob das Geld für diese Arbeit aufgetrieben werden könnte. Eine überraschende Nachricht wird nun der „Antiquitäten-Zeitung“ aus Kairo gemeldet: Ein amerikanisches Syndikat hat der ägyptischen Regierung das Anerbieten gemacht, ihm den

Deutsches Reich.

* **Vom heffischen Hofe.** Seitdem im heffischen Großherzogtum die Gemüter sich über die Ehecheidung des großherzoglichen Paares beruhigt haben, ist bereits zu wiederholten Malen die Rede von einer neuen Eheschließung des Großherzogs gewesen, die Gerüchte sind aber stets wieder verstummt und die große Indienreise des Fürsten trug das ihrige dazu bei. Das Festschloß steht und verehrt seinen Monarchen, und gerade die Ehecheidung hat dazu beigetragen, die Anteilnahme des heffischen Volkes an den Geschicken der fürstlichen Familie und die Hochachtung des Großherzogs wesentlich zu steigern. So kann es auch nicht wundernehmen, wenn man im Festschloß eine neue Eheschließung des Landesvaters wünscht und im geheimen schon nach einer neuen Landesmutter ausschaut. In der letzten Zeit treten nun nach den „M. N. N.“ die Gerüchte von einer neuen Verbindung hartnäckiger auf und sind bisher noch nicht dementiert worden, wenigstens nicht „amtlich“. Aus den „Schwarzen Bergen“, heißt es, will Ernst Ludwig V. sich seine Braut an die schöne Bergstraße in das stille, friedliche Darmstadt holen. Prinzessin Kenia, des Fürsten von Montenegro zweit jüngste Tochter, soll die Auserwählte sein. Prinzessin Kenia ist am 10. April 1881 in Cetinje geboren und steht demnach im 23. Lebensjahre. Großherzog Ernst Ludwig ist jetzt 34 Jahre alt. Wer jetzt ein wenig die Reizen der fürstlich montenegrinischen Familie verfolgt, wird sich sagen müssen, daß etwas Außergewöhnliches bevorstehen muß. Das Fürstentum von Montenegro, die Erbprinzessin Melita, geb. Prinzessin von Mecklenburg, Prinzessin Wera von Rußland, die Herzogin von Mecklenburg und die Prinzessin Helena Karageorgewitsch waren einige Tage in Bad Kreuznach. Wie die Blätter melden, ist nun die fürstliche Familie ganz unerwartet schnell nach Heidelberg abgereist, wo sie für einige Tage im „Europäischen Hof“ abgetrieben ist. Für den folgenden Tag nach der Abreise war der Besuch des Großherzogs von Hessen angemeldet, der mit einer „intimen Familienfeier“ in Verbindung gebracht wurde. Auch der Erbprinz von Montenegro hat sich ins Ausland begeben, meldete pflichtgetreu das Wolffsche Bureau. Es ist nun sehr leicht möglich, daß man in der schönen Redarstadt, unauffällig und unbemerkt von den Blicken Neugieriger, zusammenkommt. Interessant und späßig ist, wie man sich in Hofkreisen zu den „Gerüchten“ verhält. Die Personen, die unbedingt etwas wissen müßten, sind verstreut oder wollen verstreut sein, diejenigen, die möglicherweise etwas erfahren könnten, zuden auf Befragen mit lächelnder Miene die Achseln und endlich die Persönlichkeiten, denen man gewöhnlich Hofgerüchte nicht anvertraut, die aber so tun, als wenn sie alles wissen müßten, erklären mit dem Ton innerster Überzeugung und so von oben herab alle diese Gerüchte für „albernes Geschwätz“ und „einfältiges Gerede“. Es wird vielleicht nicht lange währen, bis das „offizielle Dementi“ kommt — oder auch nicht. Aber selbst Dementis, besonders die „offiziellen“, müssen noch sorgfältig unter die Lupe genommen werden. Hier in Hessen würde man sich aufrichtig freuen, wenn Großherzog Ernst Ludwig seinen vereinsamten Thron mit einer neuen Gemahlin, auch wenn sie weither aus den „Schwarzen Bergen“ kommt, teile.

* **Deutsche Kolonien.** Von der Gruppe der Trukinseln (Ostkarolinen) berichtet der kaiserl. deutsche Vizegouverneur Berg aus Ponape sehr Günstiges über die Eingeborenen der Inseln und über deren Fähigkeiten für Landwirtschaft und Handel. Die Zahl der Eingeborenen der Trukinseln schätzt der im „Deutschen Kolonialblatt“ veröffentlichte Bericht des Vizegouverneurs auf rund 13 100. Zur Beseitigung einer systematischen Skotokultur wurden zwischen den Eingeborenen und der Jesuitengesellschaft in der Zeit vom 27. Februar bis

4. April 23 Verträge abgeschlossen, auf deren Grundlage Brachland in Größe von 409 Hektar demnachst in Bearbeitung gelangt oder auch schon bearbeitet worden ist. Die früheren gegenseitigen enlofen Fehden haben die Eingeborenen aufgegeben, so daß die Truk-Inselgruppe unter der deutschen Verwaltung jetzt gute politische und wirtschaftliche Anfänge aufweist, die sie einer aussichtsreichen Zukunft um einen bedeutenden Schritt näher bringen.

Ausland.

* **Großbritannien.** Die Verhandlungen im Unterhause gaben zu einer interessanten Mitteilung von Seiten der Regierung Veranlassung. Es war zu erwarten, daß Südafrika noch auf lange Zeit hinaus einer starken Garnison bedürfen würde, die natürlich durch die Feuerungsverhältnisse bedeutend größere Kosten verursacht als eine gleich starke Garnison im Heimatlande. Mr. Brodrick erklärte nun im Parlament, daß einen Teil dieser Kosten Indien zu tragen haben werde. Die Garnison soll 25 000 Mann betragen. Indien, so erklärte der Kriegsminister, werde im Notfall Truppen aus England heranziehen müssen, weil es nicht in der Lage sei, eine größere Armee, als es augenblicklich unterhalte, zu bezahlen. Wenn nun in Südafrika eine genügend starke Truppenmacht zur Verfügung stünde, so könne diese in einem solchen Falle Truppen nach Indien abgeben, und dadurch würde demnach nicht nur England, sondern auch Indien in gewissem Sinne entlastet. Die Extrakosten, welche die Aufstellung einer derartigen Truppe in Südafrika veranlasse, beliefen sich auf 1 500 000 Pfd. Sterl. im Jahre, und Indien werde veranlaßt werden, einen Teil dieser Kosten zu tragen. Die Garnison wird nach Angabe des Kriegsministers aus vier Kavallerie-Regimentern, zwölf Batterien Feldartillerie, zwei reitenden Batterien, vierzehn Infanterie-Bataillonen und vier Garnison-Regimentern bestehen. Sir Henry Campbell Bannerman erklärte sich gegen diese Behandlung Indiens. Bisher habe man erklärt, Indien müsse zahlen, weil die Armee in der Heimat das militärische Reservoir für Indien sei. Die neue Einrichtung gebe klar zu erkennen, daß Indien vielmehr das Reservoir für England sei. Der einzige Teil des Reiches, der aus einer derartigen Einrichtung tatsächlich Vorteil ziehe, sei keines Erachtens Südafrika selbst, und dabei habe der Kriegsminister vor kurzem noch die Idee, daß man Südafrika zum Standort einer stehenden englischen Armee machen könne, als lächerlich bezeichnet.

* **Rußland.** Das Aufwachen der revolutionären Bewegung in Rußland hat, wie aus London gemeldet wird, die russischen Behörden veranlaßt, durch geheime Weisungen an Polizei und Militär Vorkehrungen zu treffen, um auf alle Fälle vorbereitet zu sein. Die Verschärfung der bisherigen Bestimmungen tritt besonders in einem Erlaß des Stadthauptmanns von Petersburg, Generalleutnants Kleigels, zutage. Für die Bekämpfung und völlige Unterdrückung der Unruhen erläßt er folgende Vorschriften: Wenn Anzeichen dafür vorhanden sind, daß die Bevölkerung Petersburgs sich zahlreich von einem Teil der Stadt nach einem anderen begeben will, ist der Straßenbahnverkehr einzuschränken oder völlig aufzuheben. Stehen Kundgebungen in Aussicht, so sind alle Straßenbahnwagen sofort in die Depots zurückzuführen. Jede Person, die auf dem Wege in die innere Stadt in einer Weise spricht oder sich benimmt, daß sie die öffentliche Aufmerksamkeit erregt, ist sofort festzunehmen. Wird die Ruhe auf der Straße gestört, so haben die Pförtner der Privathäuser die Straßenjungen sowie verdächtige Personen und Bettler vor ihren Häusern festzunehmen und sie im Hause gefangen zu halten, bis die Ordnung wieder hergestellt ist. Alle Cafés, Weinlokalen usw. sind sofort zu schließen. Auch die Türen der Privathäuser müssen in solchen Fällen sofort ge-

gefährdeten Tempel für 1 Million Pfund zu verkaufen, und zwar in der Weise, daß der Tempel abgebrochen und nach Amerika transportiert wird. Im vorigen Jahrhundert sind zwei schöne Obeliskten aus Luxor nach Europa gebracht worden, einer, die „Nadel der Neopatra“, 1820 auf den Waterloo-Platz nach London, der andere 1883 auf den Konfortienplatz nach Paris. Die Wegführung eines ganzen Tempels wäre wohl das Freizeitspiel, was in dieser Hinsicht je geleistet worden ist. Bei der Geldnot Ägyptens ist es immerhin nicht ganz ausgeschlossen, daß die ägyptische Regierung auf dies amerikanische Anerbieten eingeht.

Dr. T. Der epileptische Hauch. Wer die traurige Gelegenheit gehabt hat, mit der Epilepsie aktiv oder passiv Bekanntschaft zu machen, wird das eigentümliche Anzeichen kennen, durch das sich ein Anfall anzumelden pflegt. Es ist der epileptische Hauch, oder, wie der schon seit langem übliche Fachausdruck lautet, die Aura epileptica. Die Kranken haben dabei meist die Empfindung, als ob sie in gewissen Teilen des Körpers von einem warmen Wind angeweht werden. Im allgemeinen wird angenommen, daß der Ursprung der Erscheinung im Zentralnervensystem liegt und auf die äußeren Teile des Körpers übertragen wird. Nicht bei allen Epileptikern ist die Aura vorhanden. Dr. Spratling hat sie bei 589 unter 1825 Kranken festgestellt, oder bei etwa 45 v. H. Er unterscheidet vier verschiedene Arten des epileptischen Hauchs, einen psychischen, einen sensorischen, einen motorischen und einen unregelmäßigen. Am häufigsten und wichtigsten ist der sensorische Hauch. Der psychische äußert sich nur in einer zeitweisen Erregung, z. B. in einer plötzlichen Beschleunigung der Einbildungskraft, der zeitweilig eine schwache Ideenverwirrung vorausgeht. Gleichzeitig stellt sich eine unbestimmte Furcht ein. Die sensorische oder sinnliche Aura meldet sich hauptsächlich beim Gesichtssinn und besteht meist in Blitzen von weißem oder farbigem Licht, zuweilen aber auch in vorübergehender Verdunkelung des Gesichtsfeldes. Es kommt auch vor, daß in einem solchen Augenblick dem Kranken die umgebenden Gegenstände für einige Sekunden bedeutend vergrößert erscheinen. Wenn nur Farben gesehen werden, so sind sie in der Regel rot oder blau.

Demnach sind Gehörstörungen am häufigsten, und zwar als summende Geräusche im Kopf, oder auch Töne, wie die des Wellenschlages auf dem Meer, aber auch laute, brüllende und brausende Geräusche. Gelegentlich stellen sich auch die Verwirrungen des Gedächtnisses und des Gedächtnisses gleichzeitig ein. Ferner sind als ziemlich häufig noch beängstigende Empfindungen in der Magengegend zu erwähnen, die oft in der Eigenschaft eines brennenden Gefühls auftreten. Eine der gewöhnlichsten Formen der motorischen Aura ist das unruhige Hin- und Herlaufen vor einem Anfall. Manche Kranke pflegen sich statt dessen vor dem Anfall zwei- oder dreimal um sich selbst zu drehen. Je plötzlicher und stärker ein Anfall ausbricht, desto geringer sind die Erscheinungen der Aura. Vetter ist das Vorhandensein der Aura ohne Nutzen für die Behandlung, da nur ganz ausnahmsweise ein drohender Anfall noch vermieden werden kann, nachdem er sich in einer der geschilderten Arten angemeldet hat. Die Erörterung der Untersuchungen über den epileptischen Hauch führte in der letzten Sitzung der New-Yorker Akademie der Medizin noch zu weiteren beachtenswerten Aufmerkungen über das Wesen der Epilepsie. Dr. Clark hält sie in allen Fällen für eine Störung in der Gehirnrinde, gefolgt von einer explosionsartigen Erregung der Muskelaktivität. Der epileptische Anfall ist danach immer ein Nervenzustand, der in gewissen Zellen der Hirnrinde beginnt, die sich namentlich in der zweiten Schicht der Rinde befinden. Wenn die Störung in diesen Gehirnzellen langsamer und milder vor sich geht, macht sich eine Aura stets bemerkbar. Eine Erklärung für die wunderbaren Erscheinungen des letzteren findet Dr. Clark darin, daß die betreffenden Gehirnzellen in besonderer Beziehung zu den Sinnesnerven stehen. Je länger die Aura dauert, desto weniger schwer ist der Anfall, und viele Epileptiker, die sich auf dem Wege der Heilung befinden, haben von ihren früheren Anfällen nur noch die Aura zurückbehalten. In solchen milden Fällen ist die Anwendung von Niesalzen, namentlich von Salmatgeist, zu empfehlen, um einen etwaigen Anfall zurückzuhalten. Sehr selten, aber besonders merkwürdig sind gewisse Erscheinungen, die Dr. Clark als intellektuelle Aura bezeichnet. Der Kranke befindet sich dabei in tiefer

hatte, mit einem dolchartigen Messer auf den Professor Stojanowski und wollte ihm einen Stich versetzen. Der Professor sprang noch rechtzeitig bei Seite, indes andere Personen dem Jungen in den Arm fielen und ihm das Messer abnahmen.

In dem großen Pariser Sittenkandale, dessen Untersuchung mit dem größten Eifer betrieben wird, stehen nach den im Justizpalast umgehenden Gerüchten neue Verhaftungen, zwei oder vier, von Trägern bekannter Namen bevor. Die Konfrontierung des Barons Adelsward mit seinen jungen Opfern hat dessen Schuld in unwiderleglicher Weise erwiesen.

Aus Budapest, 20. Juli, wird gemeldet: In der Drifflast Mosca im Komitat Komorn ascherte eine Feuerbrunst ungefähr 200 Häuser samt Nebengebäuden, sowie die katholische Kirche ein. Viel Vieh und Habfeligkeiten sind zu Grunde gegangen. Nur ein kleiner Teil des angerichteten Schadens ist durch Versicherungen gedeckt.

Im Park von Vincennes bei Paris stießen in der vorletzten Nacht zwei Wagen der elektrischen Straßenbahn nach Nougat zusammen. An 30 Personen erlitten Verletzungen.

Nach einer Depesche aus Samara beträgt der durch einen Brand in dem russischen Handelsdorf Pokrowskoi angerichtete Schaden 8 Millionen Rubel, nach einer anderen Meldung sogar 15 Millionen. Nur vier Millionen sind durch Versicherung gedeckt. 11 Barren mit 2 1/2 Millionen Pud Weizen sind verbrannt. Mehrere große Holzgasfirmen erlitten bedeutende Verluste.

Der Freitagmorgen von Neapel nach Reggio in Kalabrien abgegangene Eilzug entgleiste infolge falscher Weichenstellung 300 Meter von dem Bahnhof entfernt. Drei Wagen stürzten um. Der Zugführer konnte den Zug sofort zum Stehen bringen. Etwa 15 Personen wurden leicht verletzt.

Eine originelle Karawane organisiert der Inhaber der französischen Automobilwagenfabrik de Dion-Bouton für den August in Gestalt eines gemeinsamen Ausfluges, zu dem alle Besitzer von de Dion-Bouton-Wagen sich melden können. Die Reise geht, der „Straßb. Post“ zufolge, am 20. August von Paris aus über Reims, Dinant, Han, Luxemburg, Diekirch, Echternach, Trier, Koblenz, Mainz, Wiesbaden, Frankfurt, Heidelberg, Baden-Baden, Straßburg und Nancy. Vor und hinter dem Zug fährt je ein Wagen mit den besten Vorarbeitern der Fabrik, die etwaige Ausbesserungen vornehmen, so daß niemand zu fürchten hat, daß er hienieden bleiben werde.

Bäder, Kurorte.

Amstliche Schweiz. Meteorologische Station Davos.

Höhe: Stat.-Barom. 1560 m über dem mittl. Meeresspiegel d. Schweiz.

Juli.	Lufttemperatur in ° Celsius.			Minimal- temperatur.	Barometer bei 0° in mm.			Sonnenchein Dauer in Stunden.	Witter- Charakter Staat: Heiter, leicht bewölkt, Regen bedeet.
	7½ Uhr morgens	1½ Uhr mittags	9½ Uhr abends		7½ Uhr morgens	1½ Uhr mittags	9½ Uhr abends		
8.	3,2	3,8	1,0	0,2	632,2	633,6	635,0	0,0	bedeet.
9.	2,0	6,2	4,1	3,4	635,1	636,0	637,1	0,0	"
10.	5,2	10,2	5,2	0,0	638,1	637,5	638,5	4,6	bewölkt.
11.	9,0	16,5	10,5	4,0	637,6	637,0	637,7	12,2	heiter.
12.	13,8	21,8	12,8	6,0	636,8	633,8	632,3	12,1	"
13.	9,8	14,9	9,2	7,0	631,6	631,6	631,9	1,6	bedeet.
14.	11,8	16,4	11,1	5,2	632,1	632,2	634,0	6,9	l. bewölkt.

Höchste Temperatur 12. Juli: 22,2° Celsius.

Amstliche Fremden-Statistik Davos.

Vom 4. bis 10. Juli 1903 waren in Davos anwesend:		Seit 1. Januar 1903.
Deutsche	679	2548
Engländer	171	1359
Schweizer	282	2206
Frankosen	98	489
Holländer	62	216
Belger	10	104
Russen und Polen	101	428
Oesterreicher und Ungarn	39	234
Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen	58	335
Dänen, Schweden, Norweger	19	75
Amerikaner	31	117
Angehörige anderer Nationalitäten	6	46
Total	1536	8237

Letzte Nachrichten.

wh. Budapest, 20. Juli. In dem Aniauer Werke der Österreichisch-Ungarischen Staatsbahn-gesellschaft ist abermals ein Ausstand im Zuge. 400 Arbeiter verweigerten am Samstag die Übernahme der Kontrollzettel, ohne jedoch die Arbeit einzustellen. Vorgefesselt hielten die Arbeiter des Werkes eine Versammlung ab, an der einige Tausend teil nahmen. Es wurde beschlossen, einmütig vorzugehen. Seitens der Behörde sind Vorkehrungen getroffen worden wegen des Personen- und Vermögensschutzes.

wh. Halifax, 19. Juli. Auf einem Flussschiff brach ein größerer Brand aus, den die Mannschaften des deutschen Kreuzers „Vineta“ in Abständen löschten. Die Feuerwehreinheiten von Halifax, denen die Anwendung des Asbestes neu war, sprachen sich über die Anzüge und ihren praktischen Wert bei Feuerlösungen äußerst lobend aus.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Obligatorische Kurze und Wettrennen.
Herr G. Kallfrenner benutzt die gelegentlich von Herrn Sanitätsrat Dr. Heyman gestellte Frage der „obligatorischen Kurze“ um in einem längeren Eingangs, nicht ohne Seitenblinde auf die Kurverwaltung, für sein bekanntes Rennprojekt von neuem Stimmung zu machen. Er meint, daß der größeren Sympathien für die Wettrennen es gar nicht nötig wäre, an

eine obligatorische Kurze zu denken. Abgesehen davon, daß die röhrenförmigen, die damit an die Renn-Einnahmen geknüpft werden, mit größter Vorsicht aufzunehmen sind, denkt die Kurverwaltung gar nicht an die Einführung einer obligatorischen Kurze, umso weniger, als sie in der angenehmen Lage ist, die von Herrn Kallfrenner aufgeworfene Frage, wie eine Kurze größere Einnahmen zu erzielen seien, mit einer ganzen Reihe geeigneter Vorschläge beantworten zu können. Herr Kallfrenner, der die Tätigkeit der Kurverwaltung nur von der letzten Seite aufzufassen scheint, empfiehlt derselben, da es mit Konzerten und Feuerwerken allein nicht getan ist, das Repertoire ihrer Veranstaltungen durch eine neue Attraktion in Gestalt von Waldfest zu erweitern. Leider verliert sich in dem dem Arrangement solcher Vergnügungen, die schwerlich in den Reichen des hiesigen Kurlebens hineinpassen, gar keinen Erfolg. Derartige Exkursionen überlasse man Vereinen, Korporationen und ähnlichen geschlossenen Gesellschaften. Die Sympathien für diese Art von Vergnügungen würden vornehmlich bei dem besseren Publikum bald erkalten. Auch den zuverlässigen Standpunkt des Herrn Kallfrenner, daß es möglich sein wird, sobald die Wettrennen in Wiesbaden eingeführt sind, regelmäßige Kurfahrten zu veranstalten, kann ich nicht teilen: wenn das sportliche Interesse nicht einmal für die Wettrennen selbst ausreicht, wie soll es sich dann auch noch auf die Kurfahrten auswirken? Den Wunsch des Herrn Kallfrenner, man möge dahin wirken, daß künftig alle Kongresse, Wandervereinigungen usw. in Wiesbaden abgehalten werden, vermag wohl kein Stierblinder zu verwirklichen. Ähnlich steht es mit den in jenem Eingangsbericht erwähnten Temperaturverhältnissen im Sommer. Je mehr Staub darüber in der Presse aufgewirbelt wird, umso mehr lenkt man die öffentliche Aufmerksamkeit auf diesen heißen Gegenstand hin, der übrigens wiederholt in Broschüren und durch besondere Hinweise in Prospekten usw. auf das richtige Maß zurückgeführt worden ist. Es scheint fast, als ob die gegen die Kurverwaltung gerichteten Feindschaften der Kurverwaltung, die ich seinen wiederholten Anforderungen, mich an der Weidenhader Rennsache zu beteiligen, bis jetzt aus guten Gründen nicht nachgegeben bin. Eine briefliche Mitteilung des genannten Herrn an mich, worin es heißt, „einen der Rennsachen, diesem wichtigen Kurmittel, abnehmend gegenüberstehenden Kurdirektor muß ich befehlen“, ist mir wohl für die Wichtigkeit meiner Vermutung. Ganz Herr K. wird auf diesem Wege für die im Werk befindliche Rennsache zu gewinnen, so befindet er sich im Irrtum. Ich sehe jeder Meinung, die im Interesse des Kurlebens liegt, durchaus sympathisch gegenüber, so auch der Rennsache, ich kann mich aber nicht für ein Unternehmen begeistern, das von vornherein durch die nach meiner Ansicht ganz verfehlte Wahl des Platzes den Reim des Mißerfolges in sich trägt. Herr Kallfrenner empfiehlt ferner, es möge dahin gewirkt werden, daß in erster Linie im Kurleben etwas Neues geboten und erst in zweiter Linie an eine obligatorische Kurze gedacht wird. Wie bereits erwähnt, denke ich überhaupt nicht an die Einführung einer obligatorischen Kurze und was den anderen Punkt angeht, so bin ich der Ansicht, daß mit der bevorstehenden Erbauung des neuen Kurbaues, sowie mit der baldigen Errichtung eines modernen Badehofes, Projekte, an deren Ausarbeitung die Kurverwaltung regen Anteil genommen hat, dem hiesigen Kurleben mehr Neues geboten wird, als sich aus den freundlichen Vorschlägen des Herrn Kallfrenner herleiten läßt. Wichtiger wie die Veranstaltung von Rennen, Kurfahrten, Wald- und anderen Festen ist für die geistliche Entwicklung Wiesbadens die sachgemäße Ausgestaltung seiner unvergleichlichen Heilfaktoren, sowie eine der Zeit entsprechende Verbesserung seiner Kurrichtungen. Nach dieser Richtung hin wird die Kurverwaltung, wie sie es seither mit Erfolg getan, in erster Linie auch künftig wirken und schaffen, ohne darum ihre anderen Aufgaben zu vernachlässigen.

v. E. Meyer, Kurdirektor.

* Es dürfte vielen Wiesbadenern unbekannt sein, daß ein Teil ihrer Groß- und Bekleidungs- noch zum Land bestellt gerechnet wird. Zu diesem gehört z. B. — man kann — ein großer Teil des Materials, der Wollweberstraße, der Wollweberstraße und die Ausbesserung. Als diesen Stadteil rechnet die Kurverwaltung nicht mehr zur Stadt, obwohl er an Einwohnerzahl eine kleine Stadt für sich bilden könnte. Was eine Landbesitzung bedeutet, wissen wohl nur die Dorfbewohner, hier lernen es aber auch Wollweber- und Ausbesserer, welche Pensionen in dem schönen Revue u. i. w. aufsuchen, zum großen Entsetzen der Stadt. So erhalten z. B. diese Dorfbewohner ihre Briefe, welche die Städte abends erhalten, erst am folgenden Tage u. i. w. Es hätte sich jeder, Briefe in die Hände dieser Gegend zu werfen, sie ruhen dort halbe Tage, Sonntags sogar 24 Stunden! Außerdem brauchen sie viele Stunden, ehe sie vom Briefträger an das Postamt abgeliefert werden; denn dieser setzt mit diesen Briefen in der Folge ruhig seine Bestimmung fort. Offenbar ändert die Postbehörde schnellstens diesen vorläufigen Zustand.

* Zur Hundesperre! Beunruhigend auf den Artikel „Kur Hundesperre“ in der Morgen-Ausgabe des Wiesbadener Tagblattes vom 19. Juli möchte ich noch hinzufügen, daß es noch viel schlimmer mit den Hunden bestellt ist, die den Tierschutz anvertraut werden. Die Herrschaft gibt dem Diensthunden ihren Korb mit dem Bemerkung: „Nehmen Sie den Hund mit sich.“ Doch auf der Straße angekommen, treffen sie die bekannten Diensthunden, stellen sich hin, erzählen sich was und denken gar nicht an den Hund. Bewegung gibt es nicht. Wenn man die Hühnerstraße abends passiert, so kann man bemerken, wie sehr Tausend auf Hund Diensthunden sitzen, die sich in lebhaftem Unterhalt mit anderen befinden, daneben das arme, gute Hund, sehr trübselig aussehend. Es möchte sich so gerne rühnen, daß es kann nicht, die Zwangsleine hält es von der freien Bewegung zurück. Unter solchen Umständen muß das Tier an Verstopfung leiden und krank werden. Ich möchte nun den Herrschaften empfehlen, lieber selbst ihren Hund auszuführen, denn nur so sind sie sicher, ob der Hund oder das Pöppel ihnen genügend bewegt wurde. Es ist schließlich den Diensthunden nicht zu verdenken, wenn sie abends nach dem Tages Laß und Hitze endlich Erholung suchen auf den Bänken in frischer Luft. Aber das arme Hund muß doch auch zur Zeit der „verhängnisvollen Hundesperre“ in erster Linie bedacht werden.

Eine Tierfreundin für Sie.

Handelsteil.

Börsenwoche.

(Aus d. Wochenbericht d. Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrissius & Co., Kommandite Frankfurt a. M.)

Frankfurt a. M., 17. Juli. Die Vorgänge an der New-Yorker Börse in den letzten Tagen liefern wieder einen Beweis dafür, wie unberechenbar die Verhältnisse in Amerika sind. Während man noch in der vorigen Woche die Situation des dortigen Geldmarktes als eine befriedigende bezeichnen durfte, mußte der scharfe Kurssturz in Wallstreet am letzten Samstag umso mehr überraschen, als er gerade durch die gesteigerten Geldbedürfnisse einzelner Gesellschaften und die Schwierigkeiten, die sich deren Befriedigung entgegenstellten, veranlaßt zu sein scheint. Freilich war die Summe der Geldverschüßungen aus Amerika in den letzten beiden Monaten eine recht beträchtliche, sie belief sich auf nahezu dreißig Millionen Dollar, denen nur verhältnismäßig geringe Eingänge gegenüberstehen. Man glaubte aber, darin kein besorgniserregendes Moment erblicken zu sollen, da der demnächst beginnende Produktexport wieder Amerika zum Gläubiger der alten Welt machen und jedenfalls eine beträchtliche Goldzufuhr veranlassen dürfte. Zu Zweifeln an dieser Annahme lagen auch umso weniger Gründe vor, als die Berichte des landwirtschaftlichen Amtes über den Ausfall der amerikanischen Ernte die früheren Schätzungen nicht nur bestätigten, sondern sogar zum Teil übertroffen. Ebenso war man der Meinung, daß die in der jüngsten Zeit an der New-Yorker Börse in umfangreichem Maße

vorgenommenen Positionslösungen den Markt von schwachen Elementen gereinigt und so die Gefahr einer Krise beseitigt hätten. Auch die Berichte über die derzeitigen geschäftlichen Verhältnisse lauteten nicht besonders ungünstig. Die jüngsten Vergänge lassen aber doch darauf schließen, daß ein Rückgang in der amerikanischen Konjunktur nicht nur bevorsteht, sondern daß dieser Rückgang längst eingetreten ist, und daß alle Versuche, das Gegenteil festzustellen, den Tatsachen nicht Stand halten können. Vergleicht man beispielsweise die gegenwärtigen Kurse der führenden amerikanischen Eisenbahnwerte mit jenen vom September v. J., so ergeben sich innerhalb dieses kurzen Zeitraumes ganz beträchtliche Rückgänge, die vielleicht nur deshalb nicht so in Erscheinung getreten sind, weil sie langsam und stetig erfolgten. So verloren gegenüber dem erwähnten Zeitpunkt:

Alchison common Shares	:	:	:	:	:	:	:	:	:	33 Dollar
Southern Pacific Shares	:	:	:	:	:	:	:	:	:	37 "
Chicago Milwaukee Shares	:	:	:	:	:	:	:	:	:	53 "
Denver common Shares	:	:	:	:	:	:	:	:	:	25 "
Louisville and Nashville Shares	:	:	:	:	:	:	:	:	:	50 "
Pennsylvania Shares	:	:	:	:	:	:	:	:	:	25 "
Southern common Shares	:	:	:	:	:	:	:	:	:	19 "
Canada Pacific Shares	:	:	:	:	:	:	:	:	:	25 "

und die in ihrer Kursentwicklung wohl als Maßstab für die industriellen Verhältnisse anzusehenden

United Steel Corporation Shares : : : : 15 Dollar.

Das sind also doch bedeutende Verluste, gegenüber welchen sich die fortgesetzt wiederkehrende Behauptung von der ungeschwächten Prosperität nur mit einer nicht unerheblichen Einschränkung aufrecht erhalten läßt. Nun hat man sich beeilt, zu verkünden, daß eine in den letzten Tagen vorgenommene Prüfung der geschäftlichen Verhältnisse fast aller New-Yorker Finanzinstitute diese in gutem Zustande befunden habe. Man steht dieser Meldung zwar mißtrauisch gegenüber, aber selbst ihre Richtigkeit uneingeschränkt zugegeben, was wäre damit bewiesen? Schließlich doch nur das, daß die Banken vorsichtig waren und daß sie nicht in der Lage oder nicht gewillt sind, sich weiter zu engagieren. Auch die deutschen Banken gingen aus der geschäftlichen Krise des Jahres 1901 durchaus intakt hervor; den weiteren Rückgang aber vermochten sie nicht aufzuhalten, und so wird auch der gegenwärtige Zustand der New-Yorker Banken nichts daran ändern können, wenn die allgemeinen Verhältnisse den Rückschlag beschleunigen. Sie werden im Gegenteil dadurch recht hart in Mitleidenschaft gezogen werden, wenn man sich erinnert, daß noch große Posten der während der Hochkonjunktur auf mehr oder minder guter Grundlage emittierten Effekten in den Portefeuilles der Banken und Bankiers ruhen.

Merkwürdiger Weise blieb die rückgängige New-Yorker Tendenz fast ohne Einfluß auf die Haltung der deutschen Börsen. Ob man die „amerikanische Gefahr“ weniger hoch einschätzt oder ob die Geschäftslosigkeit und das geringe Interesse gegenüber allen Vorgängen daran Schuld ist, mag dahingestellt bleiben. Man kann sogar nicht leugnen, daß hier eine Neigung zur Befestigung der Tendenz vorhanden ist. Speziell für Kohlenaktien war mit Rücksicht auf die Fortschritte bei den Syndikatsverhandlungen, die eine Beseitigung der vorhandenen Schwierigkeiten wahrscheinlich machen, zeitweise Kaufneigung vorhanden. Auch die Lage des Eisenmarktes ist trotz der scharfen Rückgänge an der New-Yorker Börse und der wenig erfreulichen Meldungen über die amerikanische Eisenindustrie als eine befriedigende zu bezeichnen. Der Versand von Roheisen blieb zwar im Juni etwas hinter der Mai-ziffer zurück, nimmt aber im ersten Halbjahr 1903 immer noch die zweite Stelle ein. Auch war das zweite Vierteljahr hinsichtlich des Beschäftigungsgrades besser als das erste.

Über die Umsätze an der Börse ist leider immer wieder die alte Tatsache zu berichten, daß sie herzlich unbedeutend sind.

Für Bankaktien war nur geringes Interesse zu verzeichnen, so daß an den meisten Tagen keine ersten Kurse zur Notierung kommen konnten. Für die leitenden Werte ist indessen durchgängig eine geringfügige Besserung festzustellen.

Der Montanmarkt war, wie schon erwähnt, zeitweise animiert, so daß die meisten Aktien mit einer ein- bis zweiprozentigen Kurssteigerung aus dem Verkehr hervorgingen.

Auf dem Gebiet der Transportwerte konnten Lombarden nach vorübergehender Abschwächung den höchsten Kurs der Vorwoche zurückgewinnen, ebenso wurden Gotthardbahn und Italienische Mittelmeerbahn zu besseren Preisen umgesetzt.

Der Rentenmarkt ist wenig verändert. Für 3 1/2-proz. deutsche Anleihen zeigte sich große Kauflust bei erhöhten Kursen.

Bemerkenswert erscheint auf dem Industriemarkt das andauernde Interesse für Aktien der chemischen Fabriken, die wesentliche Kursgewinne zu verzeichnen haben. Höchster sind 10 Proz., Anilin 6 Proz. höher.

Der Handel der Vereinigten Staaten von Amerika mit Rußland, Österreich-Ungarn und Deutschland hat sich im Rechnungsjahre 1902/1903 sehr gehoben. Besonders hat Deutschland eine Zunahme von ungefähr 75 Millionen Mark in der Gesamtausfuhr zu verzeichnen. Während Deutschland nach den Vereinigten Staaten vor allem Chemikalien, Manufakturwaren aus Baumwolle, Seide, Wolle und Leder, sowie Eisen und Stahl versandte, bezog es aus Amerika Baumwolle, Getreide, Lebensmittel und Kupfer.

Zur industriellen Lage. Die Gladbacher Spinnerei und Weberei hat im ersten Halbjahr einen Rohüberschuß von 187 620 Mk. erzielt, bringt das zweite Halbjahr das gleiche Ergebnis, so dürfte auf eine Dividende von 10 Prozent (im Vorj. 2 1/2 Prozent) zu rechnen sein. Aber darüber läßt sich jetzt noch gar nichts sagen. Die Lage wird gegenwärtig sogar als gespannt bezeichnet. Am besten ist es, wenn man alle großen Erwartungen fürs erste bei Seite läßt. — Um dem Arbeitermangel im Ruhrkohlengebiet zu begegnen, werden Arbeiter aus Schlesien heranzuziehen gesucht, es will dies aber fürs erste nur wenig gelingen, weil die Löhne nicht höher sind und im Ruhrgebiet die schreckliche Wurmkrankheit herrscht. — Über die Lage der deutschen Braunkohlen-Industrie ist mitzuteilen, daß die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr noch keine besseren sind, da an Freisteigerungen nicht zu denken ist.

Geschäftliches.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.



Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortl. Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: J. B. C. Bader, für die Anzeigen und Reklamen: D. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der K. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.



Großer Schuhwaaren-Ausverkauf.

Wegen demnächstiger Verlegung meines Geschäftes nach der Langgasse verkaufe ich meine Schuhwaaren von heute ab zu außergewöhnlich billigen Preisen.

E. Ohly,

Wiesbaden, Bahnhofstraße 22.

1785

Große Mobiliar-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 22. Juli cr.,

Vormittags 9 1/2 u. Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich in meinem Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7

nachbezeichnete, wegen Wegzug und aus Nachlass mit übergebene gebrauchte, gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:

Ruhb.- und lach. Betten, Ruhb.-Waschtoiletten mit weiß. Marmor, pol. und lach. Waschkommoden und Consolen mit und ohne Marmor, Nachtschreibe mit und ohne Marmor und Aufsatz, Ruhb.-Spiegelschrank, ein- u. zweif. pol. u. lach. Kleider- u. Weizenwaschränke, Kleider- und Handtuchhänder, mehrere Salon-Garnituren, Sophas, Ottomane, Chaiselongues, Verticoin, Bücherständer, Herren- und Damen-Schreibische, Kommoden, Consolen, Mahag.-Büffet, Eichen geschliffener Ausziehtisch und 6 Stühle, ant. eingel. Eichenholz-Tisch, runde, ovale, viereckige, Nipp-, Salon- und Ausziehtische, Stühle aller Art, Polster- u. andere Sessel, Spiegel mit Trümeaux u. div. sonst. Spiegel, Regulateure, Bilder, darunter alte engl. Kupferstiche, Oelgemälde u. dreif. Gasleuchten, Gasgras, Hängelampen, Kerosin- und Petroleum- mit Säulen, Leuchte, Vorlagen, Vase, Gardinen, Parthie-Bücher, darunter Prachtbände, wissenschaftl. Lehrbücher, Brochüren, Convers.-Lexikon (Zubälume-Ausgabe) u. große Parthie Herren- und Damen-Kleider und Trib-wäsche, Weiß- u. Bettzeug, Handnähmaschine, Gabeln, Stacheln, Gartenmöbel, Glas, Porzellan, Küchenschänke und sonst. Küchenmöbel, Küchen- und Kochgeschirr und noch vieles Andere m.

freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.

Befichtigung der Gegenstände 2 Stunden vor Beginn der Auktion.

Wilhelm Helfrich,

Schwalbacherstraße 7.

Auctionator und Taxator.

Krummelt's
Einkoch- und Conserven-Krug.



Womit können Sie für das ganze Jahr hindurch naturfrische Conserven erreichen?

Nur mit Krummelt's patentamtlich geschütztem Einkoch- und Conserven-Krug aus braunem, salzglasirtem Steinzeug.

Hauptvorteile gegenüber anderen Gefäßen: Unbedingte Widerstandsfähigkeit, Schutz der Conserven vor schädlichen Temperatureinwirkungen, einfacher, absolut sicherer hermetischer Verschluss, leichteste Handhabung und vermöge seiner weiten Halsöffnung bequemes Herausnehmen der Conserven. 1/4 L. 1 L. 1 1/2 L. 2 L. 1782

Niederlage bei

M. Stillger, Wiesbaden, Näfnergasse 16.

D. R. G. M. No. 138815.

Ganz besonders zu empfehlen als gesundes wohlbekömmliches Getränk ist Scherer's Apfelwein,

frei von Zucker, frei von Gährungs- und nur schwach alkoholhaltig.

Verkauf per Flasche incl. Glas 50 Pfennig bei

1768

**C. Acker Nachfolger. August Engel.
Carl Mertz.**

August Thomae Nachf.,

Inh. Gustav Hirsch,
Lager Rheinbahnhof. Nicolaßstraße 26. Telefon 2313.

Kohlen, Cots, Brickets und Holz.

Preislisten stets gern zu Diensten.

Bestellungen werden auch Bleichstraße 13 bei Wilh. Hirsch entgegengenommen.

1920

Hydraulische Pressen
(Kelter) für Grossbetrieb,
mit 2 ausfahrbaren Körben oder Kasten. F 524
Obst- u. Trauben-Mühlen.
Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt a/M.,
Specialfabrik für
Obstverwertungsgeräte.

Schulranzen!

Grösste Auswahl. Billigste Preise.
offeriert als Spezialität
A. Letschert, Faulbrunnensstrasse 10.
Reparaturen. 1825

Schauenster-Gestelle aller Art
(Galvanisch-Ausalt), 1812
Bernickelungen, Versilberungen, Vergoldungen.
Anfertigung von Messing-Artikel etc.
Reparaturen von Kronleuchtern, Lampen,
sowie aller Bronzen, Zink, Eisenartikel. Reparaturen.
Louis Becker, Albrechtstraße 46,
Telefon 2797.

**Cavalier
Crème**
Ist das beste Putzmittel
für feineres schwarzes Lederwerk!
Färbt nicht ab! Löst keine Nüsse
durch und macht das alltägliche
Putzen der Schuhe unnötig! In
Dosen à 10 u. 20 Pf. überall vorrätig!
Fabrik: Union Augsburg. 1440

**Beleuchtungs-
körper**
aller Art, erklaff.
Fabrikate, werden
billig an Privats
abgegeben. Off. u.
M. L. 914 an
Haasenstien &
Vogler A.-G.,
Wiesbaden.

Abfallholz
pro Centner 1.20 M.,
Anzündholz
pro Centner 2.20 M.,
Kohlen in Fuhren oder Säcken
liefert frei ins Haus 686
W. Gail Wwe.,
Bureau und Laden: Bahnhofstraße 4.
Telephon No. 84.

Podenwasser, „Sadin“
„Sadin“ gibt jed. Saare
unverwundl. Poden-
und Weidenfräule.
Wasser 60 Pf., Po-
made „Sadin“
R. 1. Frz. Kuhn, Kronenpark, Rürn-
berg. Diet. L. Schild, Droq., Langg. 3;
A. Herling, Apoth., Droq., Gr. Burg-
straße 12; Dr. C. Erntz, Droq., Langg.;
Ch. Tauber, Droq., Kirchg. 6; Apoth.
otto Lillie, Medicinal-Droq., Moritzstr.;
K. Hübner, Droq., Lammstr. 25; Droq.
Sanitas, neb. Bahnhoftheat.; Appel, Parf.
Lammstr.; Zahn & Cie., Engros, F 134
Gren 10-12 St. contumit. Weing u. Kord-
welne, evtl. auch mit Joh. u. Lager, sof. z. verkauf
Auch kann der Keller, ca. 25 St. h., u. vermietet
werden. Off. u. E. 422 an den Tagbl.-Verlag

Billig! Billig! Billig!
Großer Sommer-Ausverkauf
der Firma
Guggenheim & Marx,
Wiesbaden,
Marktstraße 14, am Schloßplatz.
Ausverkauf
in Damen-Kleiderstoffen, jetzt p. Mtr.
von 50 Pf. bis M. 1.-.
Ausverkauf
in schwarzen Kleiderstoffen, Alpacas,
Mohair, Crevin, Crêpe, Boile, ge-
mischte Stoffe, enormes Lager.
Spottbillige Preise, p. Meter jetzt
65 Pf. bis M. 1.50.
Ausverkauf
in
Wasch-Stoffen
aller Art; diese müssen unbedingt geräumt
werden.
Gattune, Battische, Organdys, Satin
u. Seiden-Satin, grau leinene Blusen-
stoffe, weiße durchbrochene Stoffe,
weißer Nipp-Pique p. Mtr. 25 Pf.
anfangend.
Ausverkauf 1828
in
fertigen Artikeln.
Seltene billige Gelegenheit.
Blusen, Costüm-Röcke, Unterhosen,
Wasch-Anzüge u. Blusen für Knaben,
Schürzen, Unterröcke, Herren-
Wäsche, Damen-Wäsche, Kinder-
Wäsche, Erstlings-Wäsche, Kragen,
Halsketten, Bordenden, Cra-
vatten u. c.
Ausverkauf in
fertigen Herren-Kleidern.
Ausverkauf in Corsets.
Ausverkauf in
Sonnen- und Regenschirmen.
Preise zum Staunen billig.
300 Lister-Saccos in allen Größen,
5-8 M., jetzt 3.50 bis 5.75, Weststraße 11, 1.
Sauerbrücken, fr. vom Baum, Johannis- und
Stachelbeeren zu verkaufen Mainzerstraße 60.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 23. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, will Frau Dr. Peter Kremers, Wittwe, ihre nachstehend bezeichneten Grundstücke in dem Rathhause, Zimmer No. 42, freiwillig versteigern lassen.

1. Lagerb.-No. 3258 Ader „Langelweinberg“ 1. Gewann, zwischen der Stadtgemeinde Wiesbaden und Wilhelm Thon, mit 22 ar 48 qm.
2. Lagerb.-No. 4903 Ader „Oberheiligenborn“, zwischen der Stadt Wiesbaden und Peter Hassel, Wittwe, mit 21 ar 55,50 qm.
3. Lagerb.-No. 8101 Ader „Kleinbainer“ 1. Gewann, zwischen Dr. Peter Kremers und Pauline Scholz, mit 15 ar 11 qm.
4. Lagerb.-No. 8207 Ader „Bierstadterberg“ 2. Gewann, zwischen Wilhelm Schweighuth und Johann Georg Heinrich Thon, mit 47 ar 72,75 qm.
5. Lagerb.-No. 8100 Ader „Kleinbainer“ 1. Gewann, zwischen Dr. Peter Kremers und Daniel Kraft, mit 10 ar 51 qm.
6. Lagerb.-No. 5263 und 5262 Ader „Heiligenrod“, zwischen Johann Baptist Wagemann und Karl Wilhelm Poths und Karl Jiz, mit 22 ar 09 qm.
7. Lagerb.-No. 5271 Ader „Heiligenrod“, zwischen dem Centralstudienfonds und Goupil Leon Fils & Comp., mit 42 ar 28,50 qm, und
8. Lagerb.-No. 5272 Bauland an der Mendorferstraße, zwischen Dr. Peter Kremers und der Mendorferstraße, mit 1 ar 21 qm Flächengehalt.

Wiesbaden, den 18. Juli 1908.

Der Oberbürgermeister.
In Vert.: Dr. Scholz.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 23. Juli, Nachmittags 5 Uhr, wird im Hofe des Bullenstallgebäudes dahier, Bleichstraße No. 4, ein gesunder 2½-jähriger Bulle öffentlich versteigert.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Diebstahl, den 18. Juli 1908.

Der Magistrat.
(Oekonomie- u. Forstkommision.)
Schreiner.

Kaiser-Panorama.

Rheinstr. 37.
unterhalb
des Luisenplatzes.

Täglich geöffnet
von Morgens 9 bis
10 Uhr Abends.

Jede Woche zwei neue Reisen.
Ausgestellt vom 19. bis 26. Juli:

Serie I:
Nordafrika-Algerien.
Constantine, Bone, Philippeville.

Serie II:
Der Rhein von Mainz bis Köln.
Eine Reise 30 Pf. Beide Reisen 45 Pf.
Kinder: Eine Reise 15 Pf. Beide Reisen 25 Pf.
Abonnement.

Unter den Eichen, Schützenhaus.

Täglich von 4 Uhr ab:
Grosses Concert

der ersten ungarischen Marnaten-Kapelle unter
Leitung des Primas Cripak János.

Eintritt frei. Paul John.

Luftkurort Kirchheimbolanden(Pfalz)

800 m hoch gelegen, am Fusse des 691 m hohen Donnersbergs. Gesunde Berg- und Waldluft, Bergpartien und in unmittelbarer Nähe prächtig angelegte, stets trockene Spazierwege in ebenen Laub- und Nadelholzwaldungen — (Schillerhain mit guter Restauration.) Gute Gasthöfe und Privatwohnungen mit billigen Preisen. Anerkannt vorzüglicher Sommeraufenthalt für Erholungsbedürftige. Auskunft erteilt der Kurverein.

la Berliner Tafel-Weissbier

von J. C. A. Richter & Co., Berlin,
sowie vorzügl. Apfelwein empfiehlt
L. Conradi,
Restaurant Karls-Hof,
Ecke Rhein- u. Karlstrasse (Eingang Karlstrasse)

Am 1. August

nächste große Gewinnziehung der in ganz Deutschland, gleich zu vielen erlaubten
Reininger Staatsloose.
Abwett. Haupttreffer in Mark:
300,000,
240,000, 180,000, 120,000 u.
Jedes Loos ein Treffer.
In 24 Ziehungen zusammen
9 Mill. 400,000 Mk.
bieten die aus hundert Anteilen besteh.
Gesellschaften. F 152
Monatl. Beitrag 5 Mk.
Anmeld. beförd. umgehend:
Ad. Rochol: Rheinh. a. Rhein 21
(Zaf. Kremerstr. 1/8 — Niederland).

Hausnummer- schilder

n. polizeil. Vorschrift
in prima Emaille
50 Pf.
bei
M. Stillger,
Häusergasse 16. 1946

Restauration zur Germania,

25 Gellensstraße 25, nahe der Wallstr.
Bringe mein neu eingerichtetes Gartenlokal,
reine Weine, Germania-Bier in hell und
dunkel, sowie prima Apfelwein in empfehlende
Erinnerung.

Philipp Bender,
früher Schwabacherstr., „Andreas Hofer“.

Trinkeier.

Suche nach regelmäßige Abnehmer für garantiert
ganz frische Trinkeier à 8 Pf.
Sanitäts-Molkerei Ph. Bargaedt,
Schwalbacherstraße 14. Ecke Dohlemerstraße.
Telefon 807. • Gegründet 1882.
Frühhol-Kartoffeln a. v. Drahtstr. 87, D. 1 r.

Ein wahrer Schatz
alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte
ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbehaltung
81. Wuch. Nr. 27 Abbild. Preis 3 Mk.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher
Laster leidet. Tausende verdanken dem-
selben ihre Wiederherstellung. In
bes. d. d. Verlagsmagazin in Leipzig,
Neumarkt 21, sowie in jeder Buchhandlung.

Nebenverdienst für Spezereihändler!

Wiesbadener Centrale einer sehr leistungs-
fähigen sucht an allen Orten Wiesbadens
Niederlagen, welche den Brod- u. Verkauf über-
nehmen. Unter Verbleib zugesichert. Offerten
unter **K. 121** an den Tagbl.-Verlag.

Dame empfiehlt sich in
Manicure und Pedicure.
Sprechst. von 10—12 Vorm. u. von 2—5 Nachm.
On parle français. English spoken.
Geisbörstraße 8, Part.

Klavierstimmungen.

Tadellose Ausführung. Bestellungen Hellmunde-
straße 32, 1. *chultze, Hofmeister.

Bornheimer Salon,

hochlegant, erstklassiges Fabrikat,
mit allem Zubehör billigst zu ver-
kaufen Neubauerstraße 4. Anzusehen
am besten zw. 2 u. 4 Uhr.

Möbel und Betten,

Rohrhaar- u. Segrasmatratzen, Deckbetten u. Kissen,
Tische u. Stühle, lack. u. pol. Bettstellen, Wäsche-
u. Kleiderschr., Verticoms, Kommoden, Spiegel, sammtl.
Polstermöbel sind billigst gen. da u. n. Ratenszahlung
zu verkaufen. Auch werden alle Tapezierarbeiten
gut besorgt.

Anton Leicher Wwe., Adelheidstr. 46.

Gebrauchte gut erhaltene Herrschaftsmöbel.

Drei compl. hochzügl. Kuch-Betten mit Moos-
haarmatratzen, geschmied. Eichen-Büffel, 2 Tischen-
Divans, 2 Verticoms, 2 eins. Sophas, Kuch-
Schreibbureau, 2 Kuch-Büffelspiegel, 3 Garderobe-
Kästen, 2 Kommoden, Singer-Hand-Nähmaschine,
fl. Glasuhr, 2th. Kleiderschr. mit Nischen-
aufsatz, Schrankstuhl, Treppentuhl, Ofenschirme,
Handrührer, Regulat.-Uhr, runde, ovale und
viereckige Tische, eis. Bett, Bettstelle mit Sprun-
garmen, Kohlenfüller, Rohrstühle, Spiegel und
Bilder, Violoncello, Deckbetten und Kissen, Nach-
tische mit Marmortopfen, Waldfische, Büfensäulen,
panische Wand, kleines Büffel, Büsch-Varnitur,
Juch-Bügelampe, Näh- und Serviertische, großer
Kuch-Tisch (2 m lang), Sessel, Glavierstuhl,
Schreibpult, Nippsocken, Porzellan, Figuren,
Wasserpommes, Toilettezimmer, Büschschrank mit
Glasaufsatz, Wassermange, Kassenhrant, für
Geschäftsbücher passend, mit Treffer und viele
andere Gegenstände sofort zu verkaufen Markt-
straße 12, 1 St. Anzusehen 9—1 und 3—7 Uhr.

Laden-Einrichtung,

best. in 2 Schränken, oben Real, unten Schieb-
türen, mit Spiegelstücken, 1 doppelt. Glashrant,
1 Badentische, ist sehr preiswerth zu verkaufen, auch
werden die Stück einz. abgegeben.

Ferd. Müller, Langgasse 9.
w. geräumt u. gewischt,
Parquetböden Treppen u. Fußboden-
Streichen besorgt schnell und billig
G. Donath, Kerkstraße 9.

Codes-Anzeige.

Nach dem vor 10 Wochen erfolgten Tode ihres Mannes entschlief auch heute sanft
nach langem, schwerem Leiden unsere liebe unvergessliche Tochter, Schwiegertochter,
Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante,
Fran Helene Staab, Wwe., geb. Kälpp,
was wir hiermit schmerzgerührt allen Verwandten, Freunden und Bekannten anzeigen.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 19. Juli 1908.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des alten
Friedhofs aus statt.

Piquéröcke

2.50,
3.50—10.

Grosser
Gelegenheits-Posten
weit unter dem Werte.

Piqué-Costümes,
Leinen- „
Organdy- „

5 Mk., 7.50—12.

Berliner Confections-Haus,
Marktstrasse 10.

Montag, Dienstag und Mittwoch, den 20., 21. und 22.:

Fortsetzung des

großen Ausverkaufs

der im Laufe der Saison angesammelten Reste

zu ganz enorm billigen Preisen.

Außerdem habe ich mein

gesamtes Waarenlager

zu den bereits reduzierten Preisen für diese Tage noch ganz bedeutend herabgesetzt.

A. Schwarz,

45 Kirchgasse 45, Ecke Mauritiusplatz.

Krell's

Handschuh-Waschform

mit beweglichen Fingern.

Deutsches Reich-Patent No. 144,696.

Gleichhandschuhe auf Krell's Handschuh-Waschform
gewaschen werden wie neu. Für Damen unentbehrlich.

Fig. I zeigt den Handschuh über die Form gezogen,
den Handrücken und die Handfläche glatt und straff an-
liegend, wodurch diese leicht und gründlich zu reinigen sind,
ohne dass beim Reiben Falten entstehen.

Fig. II zeigt die Handschuh-Waschform mit ge-
spreizten Fingern. Man zieht den unteren Hakenstift
heraus, wodurch sich die vier Finger bewegen und sich die
Handschuhe bequem und gründlich zwischen den Fingern
reinigen lassen. Nachdem dies geschehen ist, steckt man
den Hakenstift wieder ein, setzt die Daumenform auf, zieht
den Daumen des Handschuh darüber und reinigt denselben.
Durch Umstecken des Daumen ist die Handschuh-Waschform
für rechte und linke Handschuhe zu gebrauchen.

Preis à Mk. 1.— per Stück. — Zu kaufen bei:

Conrad Krell, Taunusstrasse 18.
Jean Paquet, Langgasse 24.
H. Pflaier Wwe., Theater-Colonnade.
H. Röckl, Gr. Burgstrasse 1.
Gebr. Wollweber, Ecke Langgasse und Bärenstrasse.

G. Scappini, Michelberg 2.
Hob. Schiffer, Wabergasse 11.
Ehrlich Stephan, Kl. Burgstrasse.
C. Wimpfinger Nachf., Langgasse.
1944

Gelegenheitskauf.

So lange der Vorrath reicht empfehle:

Einmachgläser von 5 Pf. an,
Steintöpfe zum Einmachen von 8 Pf. an,
und **irdenes Kochgeschirr** von
5 Pf. an, sowie alle Haushaltsgegenstände zu
den billigsten Preisen.
Wiesbadener Bazar, Wallstr. 10.

Möbel

in größter Auswahl,
geschmackvolle Zimmer-Einrichtungen
sehr billig bei

Joh. Weigand & Co.,
Wallstr. 20.

Grosser Saison- u. Inventur-Ausverkauf

Dieser **Inventur-Ausverkauf** bietet betrefis **Qualitäten** und **Preise** eine selten günstige Kaufgelegenheit.
Die zum Verkauf kommenden Parteen sind Bestände der zu Ende gehenden Saison und die Preise für viele Artikel geringer als die Hälfte des Wertes.

1000 Blousen in Waschstoffen verschiedenster Art, Wolle u. Seide.

Dieselben werde ich ohne Rücksicht auf den eigentlichen Werth zu erstaunlich aussergewöhnlich billigen Preisen abgeben.

Eine Parthie Jacken-Kleider und Tailen-Costüme,

nur elegante, chloe und moderne Piécen von Mark 12.— bis 25.—. Regulärer Werth Mark 25.— bis 50.—, darunter Costüme in Foulard, Etamine, Voile, heligrau, hellmod marine, blau und schwarz.

Eine Parthie Paletots für Herbst und Frühjahr,

darunter hochelegante Modelle.

Sämmtliche Paletots sind in allen Grössen am Lager, auch in grossen Weiten, für stärkste Figuren passend.

In dieser Serie werde ich Alles zu und unter dem Selbstkostenpreise abgeben.

Eine Parthie Wasch-Costüme und Costüm-Röcke von Mk. 3.— beginnend.

Eine Parthie Costüm-Röcke von Mk. 4.— an bis zu den elegantesten.

Ein Posten Staub-, Reise- und Regen-Mäntel **30% unter Preis.**

Ein Posten Spitzen-Capes, Spitzen-Fichus, Stoff-Capes fast zur Hälfte des Preises.

Ein Posten Morgen-Röcke von Mk. 4.— an. Ein Posten Matinées von Mk. 3.— an.

Ein grosser Posten Unterröcke in schöner Farbenzusammenstellung in Lüster, Satin, Moiré bis zu den elegantesten seidenen Jupons ganz enorm billig. 1751

Ein Posten Mädchen-Paletots, Mädchen-Jacken-Kleider u. Kinder-Capes weit unter Preis.

Ein Posten Wasch-Kleider für Mädchen. Ein Posten Knaben-Anzüge 30% unter Preis.

In der Zeit des Ausverkaufs werden keine Auswahlendungen gemacht.

Verkauf nur gegen Baarzählung.

S. Hamburger

11 Langgasse 11.

Grösstes Special-Haus in Damen-Confection.
Kinder-Confection.

Nur

noch bis Ende dieses Monats
werden im Laden

Bismarckring 25
(neben meinem Eckladen)

mehrere Tausend Paar
zurückgesetzter

Schuhe und Stiefel

zu fabelhaft billigen Preisen verkauft.

Es sind dies ausschliesslich **solide Waaren**, welche nicht mehr in allen Nummern vorrätig sind. Dieselben werden ohne Ausnahme 1822

unter Selbstkostenpreis

theilweise sogar zur Hälfte des Selbstkostenpreises abgegeben.

Wilhelm Pütz, Schuhwaarenlager,
Bismarckring 25, Ecke Bleichstrasse.

Geschäfts-Gröfzung.

Den verehrlichen Bewohnern von Wiesbaden, Herren Bauunternehmern und Architekten mache ich hiermit die Anzeige, dass ich mich mit dem heutigen Tage als

Decorationsmaler, Anstreicher- u. Lackirermeister
niedergelassen habe.

Meine Werkstätte befindet sich Moritzstrasse 49.

Durch mehrjährige Thätigkeit als Meister bin ich in der Lage, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Uebernahme ganzer Linderarbeiten. Alle Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Indem ich gewissenhafte Bedienung zusichere, bitte ich, mich mit Aufträgen gefl. beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

P. Stenmans,

Decorationsmaler und Anstreichermeister.

Wiesbaden, im Juli 1908.

Zimmer-Thüren

aus deutschem

Fichten- und Tannen-Holz.

Emil Funcke,

Holzbearbeitungs-Fabrik.

Lager: Frankfurt a. M., Niedemau 15.

(F. a. 1521/82) F 128

Ruder-Club Wiesbaden.



Regelmässige Übungsabende: **Dienstags u. Freitags**
am Bootshaus in Bleibich a. Rh. (an der Regattastrasse).

Monatsversammlung: **Jeden 1. Donnerstag im Monat.**

Anmeldungen sind zu richten unter Adresse des Clubs in das Clublokal
Hotel Nonnenhof. F433

Auf der Höhe der Zeit
steht anerkanntermassen die rühmlichst
bekannte

Pfaff-Nähmaschine,

die sich durch neueste Verbesserungen,
gediegene Ausstattung und grosse
Dauerhaftigkeit in hervorragender Weise
auszeichnet. 1853

Vertreter:

Carl Kreidel, Mechaniker,
Wiesbaden, Webergasse 36.



Rurhaus Niedrichthal

bei Stütze am Rhein, am Fuße
des Taunus, unweit Schlangen-
bad, unmittelbar am Hochwald.
in reizvoll. Umgeb., herrlich. Waldluft u. vollst. Ruhe gel. **Niedrich Sprudel.** Trint- und
Badefur. Comfort. Wohn-, schattig. Waldpart, vorzügl. Verpflegung. Näh. Prospect.

Gartenschläuche

in nur vorzüglichen, bewährten Qualitäten empfiehlt
bei billigsten Preisen

P. A. Stoss,

Taunusstrasse 2.

Gummi-Fabrikate.

Rasensprenger, neue Modelle,

in grosser Auswahl.

1619

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee
kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick,** Kirchgasse 49. 1627

Laden- und Schaufenster-Einrichtung,

Glasschränke, Regale, Ladentische etc. etc., bef. Umst. halber **sehr billig** abgegeben.
Respectanten wollen ihre Adresse unter **J. 418** im Tagbl.-Verlag niederlegen.